

## Acht-Wochen Email-Aktion

### Woche 2

#### CHRISTUS WIDERSPIEGELN - EINE ILLUSION?!

Als gläubige Menschen fallen wir leicht in Versuchung, uns auf das eigene Christenleben zu konzentrieren anstatt auf Christus. Wir bemühen uns, besonnen, sittsam, nicht streitsüchtig, nicht geldliebend, freundlich und geduldig zu sein. Aber wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass es uns nicht besonders gut gelingt. Wir schaffen es nicht so zu sein wie Jesus.

Viele von uns kennen die Armbänder mit der Aufschrift W.W.J.D. (Was Würde Jesus Tun?). Das heißt, man soll sich als Christ immer daran erinnern, was Jesus in einer gegebenen Situation tun würde und dann versuchen, ebenso zu handeln. Ich werde jetzt ein ähnliches Armband machen mit dem Aufdruck: W.W.A.D. „A“ steht für AKSEL Svindal (Norwegen), dem heutigen Gesamt- Weltcupsieger der alpinen Schifahrer. Bei meinem nächsten Schirennen werde ich dann bei der Einfahrt in den Steilhang einfach daran denken:

„Was würde Aksel jetzt tun?“ Nun, ich mag wohl sehr genau wissen was Aksel in diesem Moment tun würde, aber es wird mir nicht viel helfen, und das aus einem einfachen Grund: ICH KANN NICHT SO SCHIFAHREN WIE DER AKSEL!

Genau so geht es mir mit Jesus Christus. Ich mag wohl wissen, was Jesus in einer gewissen Situation tun würde, aber dieses Wissen hilft mir nicht viel, und das aus einem ganz einfachen Grund: ICH KANN NICHT SO LEBEN WIE CHRISTUS! Über viele Jahre hat mich die Aufforderung der Bibel frustriert, wo es heißt, dass wir Jesus ähnlich werden sollten. Ich konnte es nicht! Darum war ich ganz Ohr, als ich zum ersten Mal den Satz hörte: „Christsein ist nicht leicht, Christsein ist auch nicht schwer, Christsein ist unmöglich!“ Dieser Satz hat mich enorm provoziert, gab mir jedoch gleichzeitig einen Hoffnungsschimmer, dass es vielleicht doch eine Möglichkeit gibt, Christus ähnlich zu werden. Dann zitierte der Prediger noch den Vers aus *Galater 2:20*, wo Paulus sagt: „*Ich bin mit Christus gekreuzigt und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.*“

Damals hat sich in mir etwas in Bewegung gesetzt: ich begann nach und nach mein Christsein zu genießen, weil ich anfing, Christus zu genießen. Ich erkannte: wenn Jesus mich auffordert, seinem Beispiel zu folgen und wenn er will, dass ich das selbe tue wie er getan hat, dann muss er mir auch die selbe Kraftquelle zur Verfügung stellen, die er als Mensch hatte. Denn wenn Jesus von uns verlangen würde, dasselbe zu tun, das er getan hat, und uns dabei nicht dieselbe K r a f t q u e l l e zur Verfügung stellt, die er hatte, dann wäre Jesus ein Menschenverächter, der sich nur lustig über uns macht.

Es wäre ungefähr so, als wenn ich im Winter unseren Parkplatz mit dem großen Traktor meines Schwagers in einer Stunde räumen und meinen Sohn Lucas auffordern würde, mir dabei genau zuzuschauen. Nachdem ich dann mein Werk mit dem 100 PS Traktor in relativ kurzer Zeit erfolgreich beendet hätte, würde ich mich an Lucas wenden und zu ihm sagen: „So Lucas, du hast jetzt zugesehen, wie ich das gemacht habe und ich hoffe, du hast gut aufgepasst. Die nächsten paar Wochen bin ich nämlich unterwegs und während dieser Zeit bist du verantwortlich,

dass der Parkplatz immer geräumt ist. Ich habe dir ein Vorbild gegeben, wie der Parkplatz aussehen sollte. Wenn du mich wirklich liebst, dann wirst du den Parkplatz genau so sauber halten wie ich es dir gezeigt habe!“ Nach diesen eindringlichen Worten würde ich Lucas noch einen Kuss geben, mich von ihm verabschieden und ihm dann eine Aluminium-Schneeschaufel in die Hand drücken. Weil er mich liebt, bemüht er sich nun täglich, mit der kleinen Schaufel die Schneemassen zu beseitigen. Aber obwohl er jeden Tag vor und nach der Schule gewissenhaft Schnee schaufelt, schafft er nicht einmal einen Bruchteil der Aufgabe. Er ist frustriert über sich selbst und traurig darüber, dass er mich enttäuscht hat.

**Wäre das Ganze nicht eine riesengroße Gemeinheit meinerseits? Wäre das nicht menschenverachtend?**

Aber so ist es, nicht wenige Christen befinden sich genau in dieser Lage! Sie wollen Jesus von ganzem Herzen lieben und seine Gebote halten. Aber sie schaffen es nicht. Darum glauben sie schließlich, Versager und ungeeignet für ein Christenleben zu sein. In ihrer Verzweiflung wenden manche Gläubige dann Christus den Rücken zu. Ich kann das gut verstehen und nachvollziehen.

Aber seht mal: wenn ich von Lucas verlange, dasselbe zu tun, was ich getan habe, dann muss ich ihm auch denselben Traktor zur Verfügung stellen und ihm beibringen, wie man damit umgeht. Wie kann ich als liebender Vater von Lucas verlangen, den Parkplatz mit einer Schaufel vom Schnee zu befreien, wenn ich selber dazu einen 100 PS Traktor verwendet habe? Das wäre doch eine echte Gemeinheit, besonders dann, wenn ich Lucas mit „Liebe“ dazu motiviere!

**Jesus Christus ist nicht gemein oder menschenverachtend. Darum ist es mir ein Rätsel, warum ich jemals glauben konnte, dass ich aus eigener Kraft versuchen müsste, das zu tun, was er getan hat.**

Darum hat es mein Christenleben derartig revolutioniert, als ich erkannte, dass es „**Christus in mir**“ ist, der meine Kraft zum Leben ist. Er gibt nicht nur Kraft von außen, er ist die Kraft von innen! Jesus Christus selbst ist durch die Gegenwart des Heiligen Geistes die Kraftquelle im Leben eines jeden Christen. Dieses „**Lebensgeheimnis**“ hat Jesus zusammengefasst mit den Worten: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. (Joh. 15:5)* Diesen Vers kenne ich seit meiner Konfirmation auswendig, aber die befreiende Wahrheit dieses Verses habe ich erst viel später kennen gelernt. Aus diesem Grund will ich immer nur CHRISTUS predigen, weil das Spannendste am Christsein ist und bleibt JESUS CHRISTUS.

Euer Hans Peter Royer  
(Leiter des Tauernhofs)